

Weihnachts-Pressekonferenz
Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE)
12. November 2009, Berlin

Statement von HDE-Präsident Josef Sanktjohanser

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf eines ist immer Verlass: Weihnachten kommt jedes Jahr. Eine schöne Gewissheit, auch für den Einzelhandel, der in diesen kurzen zwei Monaten immerhin ein Fünftel seines Jahresumsatzes macht, in einigen Branchen sogar bedeutend mehr. Für den Einzelhandel ist das Weihnachtsgeschäft bereits in vollem Gang, auch wenn die heiße Phase erst mit dem ersten Advent startet.

Entwicklung 2009

Ein ordentliches Geschäft in den Weihnachtsmonaten könnten wir sehr gut gebrauchen. Denn die ersten drei Quartale des Jahres brachten den Unternehmen des Einzelhandels einen Umsatzrückgang von zwei Prozent. Real entspricht dies einem Minus von 2,3 Prozent. Der Einzelhandel setzte damit in den ersten neun Monaten des Jahres 284,4 Milliarden Euro um. Wir liegen damit zwar innerhalb unserer Erwartungen von einem Jahresumsatz von nominal minus zwei Prozent und stehen besser da als andere Wirtschaftszweige. Aber das darf nicht darüber hinweg täuschen, dass diese Umsatzeinbußen für viele Händler schmerzhaft sind.

Schwierig war das Jahr bislang für den Handel mit Nicht-Lebensmitteln, auch wenn sich Schuh-, Uhren- und Schmuckhändler aktuell über etwas positivere Impulse freuen. Zum einen wirkte sich die Wirtschaftskrise negativ aus. Zum anderen kostete aber auch die Abwrackprämie den Einzelhandel dringend benötigten Umsatz. Besser als andere Handelssparten behauptete sich der Lebensmitteleinzelhandel, der derzeit aufgelaufen nominal wie real um 1,6 Prozent unter dem Vorjahresergebnis liegt.

Ungebrochen im Aufwärtstrend befindet sich der Handel über das Internet. 53 Prozent der von uns befragten Online-Händler erwarten 2009 ein Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr, nur sieben Prozent einen Umsatzrückgang. Wir gehen daher davon aus, dass in diesem Jahr im Online-Handel 21,9 Milliarden Euro umgesetzt werden.

Das ist eine Steigerung um 9,5 Prozent. 2010 werden es voraussichtlich 23,7 Milliarden Euro sein, ein Plus von acht Prozent.

Das Internet bietet weiterhin Potenzial, gerade auch für kleinere und mittelständische Einzelhandelsunternehmen, die aus dem stationären Handel kommen. Trotz der Besonderheiten des Online-Handels zählen auch im Internet die unternehmerischen Fähigkeiten und das Handelswissen. Wer also attraktive Sortimente, eine tolle Warenpräsentation und einen guten Preis bietet, der wird sowohl im stationären, wie auch im Online-Handel seine Chance haben.

Aktuelle Lage

Für den Beginn des vierten Quartals liegen noch keine belastbaren Umsatzzahlen vor. Aber eine aktuelle Trendumfrage des HDE gibt einen guten Eindruck davon, wie das Oktober-Geschäft verlaufen ist. Danach sind die Unternehmen mit der Umsatzentwicklung im vergangenen Monat überwiegend zufrieden. Für einige Unternehmen war es sogar ein goldener Oktober. Das gilt besonders für den Mode- und Schuhandel. Die schwache Umsatzentwicklung im Sommer, die bis in den September zu spüren war, hat sich im Oktober also nicht fortgesetzt. Dies ist ein guter Start ins Weihnachtsgeschäft.

Konsumstärkend werden im vierten Quartal auch die Verbraucherpreise wirken. Im bisherigen Jahresverlauf stiegen sie um bescheidene 0,2 Prozent. Im Einzelhandel sinken die Preise sogar - im Jahresmittel bisher um 0,3 Prozent. Für Lebensmittel mussten die Kunden sogar 1,2 Prozent weniger ausgeben als im Vorjahr. Aber auch bei den langlebigen Gebrauchsgütern können wir einen leichten Preisrückgang beobachten. Damit leistet der Handel selbst den entscheidenden Beitrag für eine positive Konsumstimmung.

Auf eine andere außergewöhnliche Leistung unseres Wirtschaftszweiges in den Zeiten der Krise möchte ich noch hinweisen. Der deutsche Einzelhandel hat in diesem Jahr im Saldo fast 30.000 sozialversicherungspflichtige Voll- und Teilzeitjobs geschaffen. Dazu kommen noch rund 5.000 Minijobs. Insgesamt beschäftigen die Unternehmen des Einzelhandels 2,6 Millionen Menschen und bilden 160.000 Jugendliche aus. Die Branche hat so ganz wesentlich dazu beigetragen, das Beschäftigungsniveau in Deutschland trotz Krise zu stabilisieren und jungen Menschen eine Perspektive zu bieten.

Unternehmen, die eine solch außergewöhnliche Beschäftigungsleistung auch in schwierigen Zeiten erbringen, sollte die Politik entlasten und unterstützen. Verantwortunglos ist es dagegen, Steuergelder dafür zu verschwenden, Unternehmen zu retten, die aus welchen Gründen auch immer, am Markt nicht mehr existenzfähig sind.

Weihnachtsgeschäft 2009

Ursprünglich hatten wir mit einem Umsatzverlauf gerechnet, bei dem gerade das Schlussquartal ein deutlich negatives Vorzeichen trägt. Die Prognosen von zum Jahresende stark ansteigenden Arbeitslosenzahlen rechtfertigten diese Erwartung. Aber der Arbeitsmarkt hat sich vergleichsweise robust gezeigt, einen Einbruch gab es nicht. Deshalb ist auch das Konsumklima nicht eingebrochen, sondern relativ stabil. Die Anschaffungsneigung der Verbraucher ist deutlich besser als im vergangenen Jahr. Eine positive Entwicklung. Denn im Weihnachtsgeschäft zählt eines ganz besonders: die Stimmung. Und die Stimmung der Verbraucher ist heute besser als vor

einem Jahr. Damals konnte der Einzelhandel im Weihnachtsgeschäft immerhin leicht um 0,3 Prozent auf 74,2 Milliarden Euro zulegen.

Vor diesem Hintergrund und gestützt auf unsere Umfrageergebnisse erwarten wir für November und Dezember eine Entwicklung, die nur leicht unterhalb des Vorjahres verläuft und damit etwas besser ist als der Jahrestrend. Wir gehen davon aus, dass der Einzelhandel im diesjährigen Weihnachtsgeschäft 73 Milliarden Euro umsetzen wird. Dies entspricht einem Minus von rund 1,5 Prozent zum Vorjahr.

Auch für den Online-Handel ist das Weihnachtsgeschäft von herausragender Bedeutung. Im Internet besonders gefragte Warengruppen wie Unterhaltungselektronik, DVDs, Software und Bücher werden gerne zu Weihnachten verschenkt. Die online erzielten Umsätze schätzen wir für die Weihnachtsmonate November und Dezember auf etwa 5,5 Milliarden Euro.

Der HDE wird in den kommenden Wochen jeweils an den Adventssonntagen gegen Mittag über die aktuellen Trends auf Basis von Blitzumfragen informieren.

Entwicklung 2010

Nur noch sieben Wochen bis Jahresende. Das fordert zu einem Blick auf die Entwicklung im kommenden Jahr heraus. Ich würde Ihnen hier und heute gerne eine konkrete Umsatzprognose für 2010 nennen. Aber dafür ist es immer noch zu früh. Es ist leider wahrscheinlich, dass der Einzelhandel von einer leichten gesamtwirtschaftlichen Erholung im kommenden Jahr kaum profitieren kann. Die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise werden unserer Branche auch 2010 zu schaffen machen. Eine steigende Arbeitslosigkeit wird Konsumspielräume einengen und die Verbraucherstimmung drücken. Dazu kommt, dass die Bundesbürger weiterhin ihr Geld eher sparen als ausgeben. Die Sparquote wird weiter auf dem hohen Niveau von etwa 11,4 Prozent des verfügbaren Einkommens bleiben. Da hilft es dann auch kaum, dass sich die Einzelhandelspreise nach unserer Einschätzung auch 2010 moderat entwickeln werden und die Konsumstimmung stützen. Ich fürchte, dass auch die steuerlichen Entlastungen im kommenden Jahr dem Konsum noch nicht auf die Sprünge helfen werden. Die Mehrzahl der Einzelhandelsunternehmen rechnet daher für 2010 mit einer Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation gegenüber diesem Jahr.

Das ist soviel Prognose, wie im Moment möglich ist. Einen genaueren Blick auf die Entwicklung im kommenden Jahr werden wir nicht vor Februar wagen können, wenn verlässliche Zahlen für das Weihnachtsgeschäft vorliegen.

Steuern und Koalition

Der Handel steht 2010 vor einem weiteren schwierigen Jahr. Angesichts der Tatsache, dass wir die Krise noch lange nicht überwunden haben, setzt die neue schwarzgelbe Bundesregierung mit dem Koalitionsvertrag richtige Zeichen für Wachstum und Beschäftigung. Der erste Schritt ist das Wachstumsbeschleunigungsgesetz, dessen erste Beratung heute im Deutschen Bundestag stattfindet. Die Entschärfung der krisenverschlimmernden Elemente der Unternehmensteuerreform sowie die Korrektur der Erbschaftsteuerreform sind keine Weihnachtsgeschenke, sondern bittere Notwendigkeit. Mit der Absenkung des Hinzurechnungssatzes für Mieten und Pachten bei der Gewerbesteuer nimmt die Koalition ein zentrales Anliegen des Einzelhandels auf. Hiervon profitiert nicht nur der Handel, sondern zum Beispiel auch Handwerk und Hotels. Mit einem Satz von 50 Prozent bleibt es jedoch bei der systemwidrigen

Besteuerung von Kosten. Eine wirklich befriedigende Lösung kann nur im Rahmen der geplanten Reform der Gemeindefinanzierung gefunden werden. Das Ziel muss dabei sein, die Gewerbesteuer zu ersetzen, die ein Relikt aus den 30er Jahren ist. Sie belastet Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen, ohne den Kommunen verlässliche Einnahmen zu garantieren. Ich plädiere daher dafür, die Gewerbesteuer komplett zu streichen und die Gemeinden im Gegenzug stärker an Einkommen- oder Umsatzsteuer zu beteiligen.

Eine Reform stellt die Koalition auch für das komplizierte Umsatzsteuerrecht in Aussicht. Der Einzelhandel ist bereit, sehr konstruktiv an der Durchforstung des Dschungels im Bereich des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes mitzuwirken. Es ist jedoch wenig hilfreich, dass die Koalition nun eilig den vielen Ausnahmen eine weitere völlig unsystematische hinzufügen will. Dieses Wahlgeschenk für die Hotels bringt keine Wachstumseffekte und kostet jedes Jahr eine Milliarde Euro. Das Geld hätten wir besser für allgemeine Steuersenkungen eingesetzt, von denen alle Branchen profitiert hätten. Bei solcher Freigiebigkeit ist die Kritik an der in Aussicht genommenen Reform der Einkommensteuer nicht nachvollziehbar. Mehr Netto für alle muss das Ziel bleiben.

Ladenschluss

Auch drei Jahre nach der weitgehenden Liberalisierung der Ladenöffnungsregelungen durch die meisten Länder bleibt uns das Thema erhalten. So hat in Sachsen die Evangelische Kirche in einigen Gemeinden über die Verwaltungsgerichte kommunale Regelungen zu Fall gebracht, durch die Sonntagsöffnungen im Advent zugelassen wurden. Und das, obwohl das sächsische Ladenöffnungsgesetz es ausdrücklich erlaubt, die dort maximal vier möglichen verkaufsoffenen Sonntage in die Adventszeit zu legen. Hier wurde bereits von einer Kommune das Bundesverwaltungsgericht angerufen.

Für den 1. Dezember hat nun das Bundesverfassungsgericht die Verkündung seines Urteils über die Klage der Kirchen gegen die Berliner Sonntagsregelung angekündigt. Dabei geht es um die Frage, ob in Berlin die zehn verkaufsoffenen Sonntage, die die vier Adventssonntage umfassen, dem Grundgesetz entsprechen. Für den HDE besteht kein Zweifel, dass die Berliner Regelung mit dem verfassungsmäßigen Schutz des Sonntags vereinbar ist. Auch in Berlin ist die Sonntagsöffnung eine Ausnahme, da die Läden an 42 Sonntagen und den Feiertagen geschlossen bleiben. Einen besonderen Schutz der Adventssonntage sehen Grundgesetz und Weimarer Reichsverfassung, deren Bestimmungen in diesem Punkt bis heute gelten, nicht vor. Zehn Einkaufssonntage gab es vielmehr bereits in der Weimarer Republik. Auch die Praxis der vergangenen beiden Jahre hat gezeigt, dass sich die Berliner Regelung bewährt hat. Sie bringt den Unternehmen wichtige zusätzliche Umsätze und wird besonders in der Vorweihnachtszeit von den Kunden als zusätzliche Einkaufsmöglichkeit geschätzt. Die legitimen Rechte der Kirchen, zu denen sich der Handel ausdrücklich bekennt, werden schon deshalb nicht beschnitten, da die Geschäfte erst ab Mittag öffnen und Gottesdienstbesucher auch an diesen Sonntagen nicht gestört werden. Bei den Mitarbeitern ist der Sonntagsdienst sehr beliebt, da sie einen Zuschlag von mindestens 100 Prozent erhalten. Mit über 15 Millionen Touristen aus dem In- und Ausland, die sich vor allem am Wochenende in der Hauptstadt aufhalten, nimmt Berlin in Deutschland, aber auch im europäischen Vergleich eine Sonderrolle ein, die besondere Regelungen erforderlich macht. Einzelne verkaufsoffene Adventssonntage gibt es aber auch in anderen Bundesländern, die in der Regel höchstens vier Einkaufssonntage im Jahr zulassen. Berlin ist jedoch die Hauptstadt der Weihnachts-

märkte. Rund 60 Weihnachtsmärkte haben durchgehend geöffnet und verkaufen alles Mögliche. Die Ladenöffnung im Advent ist also ebenso eine Frage der Gleichbehandlung. Ich bin fest davon überzeugt, dass der erste verkaufsoffene Adventssonntag in diesem Jahr nicht der letzte sein wird.